

Dieser ewige Stress

Autor(en): **Flückiger, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Julian Dillier

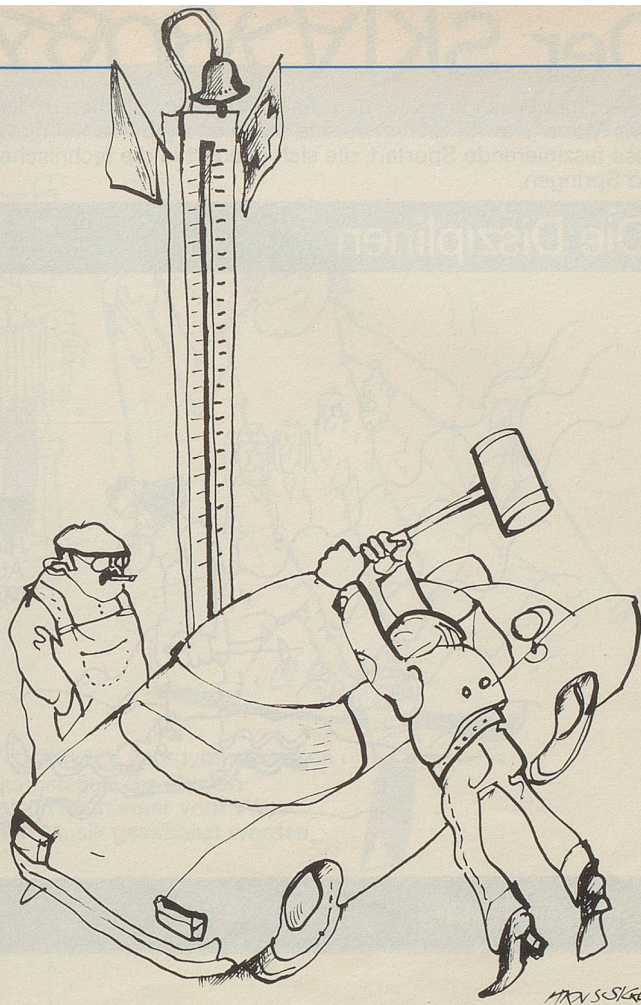
Vomenä Word, wo n ich verloorä ha ...

(Obwaldner Mundart)

Ich ha nes Word verloorä,
es isch mier abhandä cho –

Wer weiss,
villicht chunds wider einisch firä,
nach langer Zyt.
Es uberchund wie ne Minzä
en anderi Wäärig,
villicht isch äs usser Kurs
und hed numä Sammelwärt.
Villicht wirds aber uisgstelld
wie ne Rarität –

Mys Word, wo n ich verloorä ha
imene Gspräch under Frindä.



Dieser ewige Stress:

- Täglich darum zu kämpfen, von den Mitmenschen ernstgenommen zu werden.
- Täglich den Schein wahren zu müssen, man sei in erster Linie ein vernünftiger Mensch.
- Jederzeit bereit zu sein, der Mitwelt zu beweisen, dass man ein guter Demokrat und Schweizer ist.
- Je älter man wird, desto weniger zeigen zu dürfen, dass man sich auch im Alltag am liebsten als Clown gebärden möchte.
- Immer wieder von beleidigten Kreaturen belehrt zu werden, dass Humor höchstens noch in den Vorhöfen kirchlichen Lebens geduldet werden kann.
- In einem demokratischen Land stets fürchten zu müssen, wegen Majestätsbeleidigung angeklagt zu werden.
- Freiheit nur zelebrieren, aber höchstens im äussersten Notfall ausüben zu dürfen.
- Möglichst jede Woche sein Plansoll an Orgasmen zu erreichen.
- Seine realistische Lebenseinstellung möglichst häufig dadurch zu beweisen, dass man zugibt, Kriege seien unvermeidlich, solange es Menschen gebe.
- Gelegentlich doch die Wahrheit zu sagen.

Hans Flückiger

Das Zitat

Das Essen ist eine ungerechte Sache. Jeder Bissen bleibt höchstens zwei Minuten im Mund, zwei Stunden im Magen, aber drei Monate an den Hüften.

Christian Dior

Wellen

Hitzewelle, Kältewelle, Kurbelwelle, Aetherwelle, alles mehr oder weniger beliebte Wellen. Ganz unbeliebt: die Wellen, die Orientteppiche machen, wenn sie auf einem Spannteppich liegen. Da machen sogar die Unterlagen Wellen, und sogar die feinsten Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich!

Us em Innerrhoder Witztröckli



De Albetli frooged i de Schuel am Lehrer, wie spoot as sei. De Lehrer intressiet sich devöör, werrum as er das mös wesse. «Jo wäscht», säät de Albetli, «d Muetter het ebe gsäät, i söll denn nese (bald) wider heechoo.» Sebedoni

Verduftet

«Was, Müller sucht einen Kasier? Der hat doch erst vor vier Wochen einen eingestellt.»

«Ja, den sucht er eben.» cos

WERNER REISER

Kurznachruf

In der Jugend widersprach er allem Formelzauber, dann aber entsprach er im rechten Moment der Zauber-Formel und wurde Bundesrat.